Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 6

Artikel: Fleiss, Unfleiss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

berte und baneben nichts eintrug, rief man den allzeit hilfsbereiten Freund Hasler herbei. Er stellte sich gerne zur Berfügung zu sozialer, charitativer und politischer Tätigkeit. Im Jahre 1905 trat er mit seinem intimen Freund und Rlaffengenoffen Ulrich Hilber, Wil, als Vertrauensmann der fathol. fonservativen Lehrerschaft in die erste Kommission bes neugegründeten fantonalen Lehrervereins ein und leitete bort die Finangeschäfte. Er war freudig mit dabei, als die fathol. Lehrer des Fürstenlandes zum Schutze ihrer Ibeale, zur Hebung und Förderung ihres Berufsblattes "Die pädagogischen Blätter" später "Schweizer Schule" und zur Schaffung sozialer Einrichtungen sich zusammenschlossen. Lange Jahre war er Präsident biefer Bereinigung und manche Anregung ift unter seiner Leitung von ber Oftmark aus an die maßgebenben, zentralen Instanzen gelangt und verwirklicht worden.

Wenn der lb. Kollege dann endlich sich aus dem vielgestaltigen Getriebe seiner Berufs= und Verseinstätigkeit heraus für einige Zeit frei machen und zu seinen Lieben in sein trautes Heim an der Blumenstraße zurücktehren konnte, fand er da wieder neue Arbeit. Eine Familie von 15 Kindern, von denen heute noch 11 am Leben sind, heranzuziehen, schafft neben der Sorge um das tägliche Brot

einem so selbstlosen Hausvater, wie er es war, noch viele schwere Ausgaben. So kam Papa Hasler aus seiner beständigen Anspannung gar nie heraus.

Die unaufhörliche Rastlosigkeit aber zeigte allmählich ihre Wirkungen. Nach menschlicher Berechnung vor ber Zeit fingen die Kräfte des früher so robusten und von Gesundheit strozenden Mannes an zu schwinden, sodaß, nachdem er sich schon vorher von manchen anderen Verpslichtungen frei gemacht hatte, er auf Beginn des Schuljahres 1926 seinen Rücktritt von der ihm so lieb gewordenen Lehrstelle zu nehmen genötigt war. Der langsame Krästezerfall hielt weiter an und führte am 17. Januar dieses Jahres zu seiner Ausschung.

Wir wollen von unserm ib. Freunde nicht scheiben, ohne noch erwähnt zu haben, wie er sich Kraft und Trost für alle seine schweren Aufgaben vor dem Tabernafel holte. Täglich sniete der fromme Beter beim Morgengottesbienst an seinem gleichen Plätzchen am "Hanger" auf der Empore. Nun ist der Platzleer. Kollege Hasler ist hinübergegangen zu seinem Herrn und Gott, um von ihm den wohlverdienten Lohn zu empfangen und miteinzustimmen in die ewigen Harmonien der himmlischen Chöre.

Fleiß, Unfleiß

Am Anfang des neuen Jahres benft man gerne noch einmal zurück, hält Rück- und Ausblick, stellt sich diese und jene Frage und überlegt gar mancherlei. Saben die Kinder die gehegten Soffnungen erfüllt? Glifa in ber 5. Rfaffe war fo fleißig, und die Leistungen befriedigten sehr. Und jett? Ich bin mit dem Kinde nicht mehr zufrieden. Ja, so urteilt man so schnell, wenn die Leistungen etwas zurudgegangen sind, und fragt sich nicht: "Warum ist das Kind nicht mehr so aufmerksam, warum vergift es so schnell, lernt es nicht mehr so leicht, es war doch ein begabtes, flinkes Mädchen?" beginnende Geschlechtsreife übt einen großen Einfluß aus, hauptfächlich auf bas Mädchen, und wir tragen dem so wenig Rechnung, sind unwillig, tadeln den Unfleiß. Das Kind weiß selber nicht, was in ihm vorgeht und wagt es lange nicht, ber Mutter zu flagen. Wir glauben, die Kinder zu fennen und täuschen uns so oft. Kinder sind Rätsel Gottes! Im Fleiße trägt fast jedes Kind die beste Note beim. Die Eltern verlangen von ibrem Kinde, daß es wenigstens in Fleiß und Sitte die beste Note beimbringt. Darum machen wir so gerne eine gute Fleiß= und Sittennote. Oft stedt 10 wenig Nachdenken über ben tatfächlichen Fleiß des Kindes hinter dieser Note. Und gerade hier ist es manchmal so schwieria, eine wahrheitsgetreue Note zu erteilen. Die Leistungen sind viel leichter zu bewerten als ber Fleiß. Ich wage nicht zu behaupten, noch nie in dieser Beziehung gesündigt zu haben. — In meiner Gesamtschule von 65 Kindern fist ein Knabe mit außerordentlich Schlechter Schrift. Alle Anstrengungen des Lebrers nützen nichts; die Schrift ist und bleibt schlecht. Ein Bruder schreibt ebenso unschön, eine Schwester recht gut und eine andere Schwester sogar febr icon. Wo fehlt es? Liegt es in der Familie? Kann nicht sein, denn die Schwestern schreiben ja schon. Der Knabe schreibt ziemlich schnell. Alles Reben und Vormachen hilft nichts; er scheint gar nicht darauf zu reagieren. Man ist ganz im unklaren, ob der Anabe sich anstrengt oder nicht. Noch vor einem halben Jahre glaubte ich das letztere. Im vergangenen Herbste war dieser Anabe einige Tage unwohl, und ich besuchte ihn. Da erklärte bie Mutter, sie konne ben Anaben fast nicht babeim behalten, er wolle in die Schule gehen. Fleiß, Unfleiß? Kurze Zeit, bevor die Herbstnoten erteilt wurden, gab mir biefer Knabe eine Untwort, bie Strafe erheischte. Der Knabe wurde nicht bestraft. Schon lange sah der Anabe fränklich aus, und ich hatte zudem den bestimmten Eindruck, der Knabe sei ziemlich nervös. Der Knabe wurde ernsthaft, aber mit Liebe ermahnt. Der Schule erklärte ich, daß man eben "wunderlich" ift, wenn einem "etwas fehle"; aber trothem beherrsche sich bas brave

Rind. Der Knabe bereute seinen Fehler, und der Fall war damit für die andern Schüler erledigt. Das Kind aber trug statt der Sittennote die Bemerfung heim: "Ich glaube, der Knabe ist etwas nervös." In der Folge wurde der Arzt konsultiert, ohne ihm von meiner Bemerfung Mitteilung zu machen. Der Besund den Eltern gegenüber lautete, das Kind sei sehr nervös, bedürse der Ruhe, mit dem Lehrer werde er noch persönlich reden. Mir gegenüber erklärte der Arzt: Der Knabe ist sehr nervös, nicht ganz normal, Trinkerabstammung; einziges Mittel gegen sein "Täubbele" ist Auslachen. Fleiß, Unsleiß!

Ein anderes Beispiel! Alois in ber 2. Rlasse schreibt ziemlich unschön und erhielt banach die Noten. Im Fleiß konnte ihm nach meinem Dafürbalten eine schlechte Note nicht erteilt werben. Die ganze Klasse arbeitet mit großem Fleiße, brei ganz

schwache Knaben ausgenommen. Pot Blitz, gab bas ein Donnerwetter für Alois, als er die Noten heimbrachte. Und heute schreibt der Knabe, daß ihm im letzten Aufsatze die beste Note nicht vorenthalten werden durste. Fleiß, Unsleiß?!

Es sind das zwei etwas trasse Beispiele, wie man sich täuschen kann. Solch ausgesprochene Fehlurteile werden gottlob nicht alle Tage gefällt. Umso häusiger sind die viel zu milden Noten, die für viele Schüler ein Ansporn sind zur flüchtigen, oberstächlichen Arbeit und Pflichterfüllung. Diese Tatsache erinnert mich an den fünsiährigen Hans in unserem Hause. Die Mutter sprach die und da zu ihm: "Wenn du nicht besser gehorchst, kommt der St. Niklaus nicht." Der St. Niklaus kam und Hans erzählte einige Tage nachher dem Nachbardans: "I ha dr Muetter ned gsolget, aber dr Samichlaus esch glich cho."

Schulnachrichten

Uri. Attivtonfereng. Am 24. Januar benütte die Urner Lehrerschaft ihren meistenorts schulfreien Nachmittag zu einer fruchtbringenden Besprechung verschiedener Schulfragen. Die fast vollzählige Berfammlung wurde durch drei Bertreter des Erziehungsrates und der beiden HH. Schulinspektoren beehrt. Rach einer gediegenen Begrüßungsan= sprache des Brafident Müller, interessierte beson= ders das Einführungsreferat zur neuen Eidgen. Turnicule von Grn. Lehrer Jof. Anobel, Sifiton, worin er die Neuerungen dem Bisherigen gegen= überstellte. Wie herr Knobel aber mit einer Anzahl Buben aus verschiedenen Abteilungen eine Probelektion vorführte, hätte auch einem eidgen. Instruttor alle Ehre gemacht. So bekam man einen klaren Begriff, wie vorzüglich und wohltuend ,sich die neuen Bestrebungen zur richtigen Körpererziehung vom steifen Drill abheben. — Herr Müller-Styger, Bizepräfident des h. Erziehungsrates, verdankte als "alter Turner" mit warm empfundenen Worten die treffliche Arbeit. Sodann erstattete er uns in fehr interessanter und verdankenswerter Weise Bericht über die schweizerische Erziehungs= direktorenkonferenz, die ebenfalls lehrreiche Unregungen bot. — Sehr rege wurde die Diskussion benütt über das Traftandum Notenerteilung. Es herrschte namentlich einige Unklarheit über das Auseinanderhalten der Noten in Sitten, Betragen und Disziplin. herr Obersehrer Dillenseger, Altdorf, legte eine ganze Fragenreihe vor, die zu den= ten gab. Herr alt Schulinspektor und Erziehungs-Präfident Zurfluh, sowie die beiden amtierenden 5. S. Schulinspektoren Züger und Ifanger ergangten ihn vorzüglich in ihren Boten und wiesen, dank ihrer reichen Erfahrung, flare Richtlinien.

Baselland. Jahresbericht des tath. Lehrervereins. Im verflossenen Jahr wurden 5 Sitzungen abgehalten. Die Haupttraftanden bildeten die Pestalodzifeier, eine bessere Organisation unserer Lehrergruppe als Sektion des schweiz. kathol. Lehrervereins, die Examenresorm und unsere Stellung zu den Kirchen- und Schulfragen dei einer allfälligen Wiedervereinigung von Stadt und Land. Es sei auch erwähnt, wir wollen hoffen zur Beruhigung der Gemüter hüben und drüben, daß unser eifriges und viel umstrittenes Mitglied, Herr Lehrer K. Sauter, einen indirekten Ersolg zu buschen hat, indem der Landrat auf eine sozialistische Interpellation, die in erster Linie gegen seine Persson, gerichtet war, nicht eintrat.

Rächste Sitzung, resp. Jahresversammlung, Mittwoch, den 8. Februar, im Barocksälchen des Zerkindenhoses am Nadelberg. Traktanden folgen in den Tagesblättern.

D. Brodmann, Lehrer.

Baselland. † Jatob Gottsried Oberlin, alt Lehrer in Reinach. Am Borabend des neuen Jahres trat Schnitter Tod an das teure Leben unseres vielverdienten Lehrerveteranen Gottsried Oberlin und holte es sich als reise Frucht.

Gottfried Oberlin erblidte das Licht der Welt in Lachen (Kt. Schwyd), den 14. August 1844. Geswedten Geistes und von freundlicher Gemütsart, war er unter seinen Mitschülern und Lehrern besliebt und die Hoffnung seiner Eltern. — Im Jahre 1858 trat er in das Lehrerseminar im Seehof zu Seewen ein. Mit ihm ist der letzte Schüler des Seminars von Seewen aus dieser Zeitlichseit geschieden. 1861 absolvierte Oberlin mit Glanz seine Patentprüsung und wurde mit 17 Jahren an seine Heimatgemeinde Altendorf gewählt. Nach drei Jahren nahm er Abschied von den Gestaden des Zürichsees und zog in sein neues Wirtungsseld in die Gemeinde Reinach, wo er während 55 Jahren ununterbrochen als Lehrer wirfte.

Oberlin sette für die Erziehung des jungen